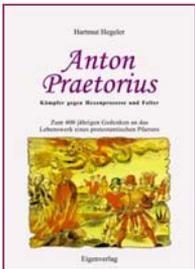


„Die größte Sünde ist das Vergessen der Opfer“

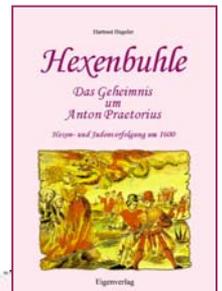
# Hartmut Hegeler und die Hexen



**Anton Praetorius, Kämpfer gegen Hexenprozesse und Folter.**  
Historische Biographie. 264 S., Unna 2002. € 14,99.

ISBN 3-9808969-4-3.

**Hexenprozesse, die Kirchen und die Schuld.**  
40 S., Unna 2003. € 5,-- ISBN 3-980969-2-7.



**Hexenbuhle. Historischer Roman. Das Geheimnis um Anton**

**Praetorius. Hexen- und Judenverfolgung um 1600.**

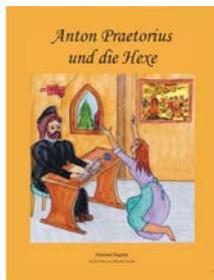
51 S., Unna 2004. € 5,--

ISBN 3-980969-1-9.



**Hexenbuhle. Hörbuch auf 2 CDs.**

133 Min. Spielzeit, Unna 2006. € 20,-- ISBN 3-980969-5-1.



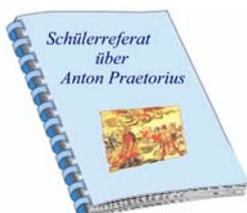
**Anton Praetorius und die Hexe.** Kinderbuch mit farbigen  
Illustrationen von Mandy Zander.

30 S., Unna 2006. € 10,-- ISBN 3-980969-7-8.

**Unterrichtsmaterialien Hexenverfolgungen (Lehrerband)**

für den Religions-, Deutsch-, Sozialkunde- und Geschichts-  
unterricht. 106 S., Unna 2005. € 15,-- ISBN 3-980969-3-5.

Sonderedition in limitierter Auflage: gebunden, € 22,--



**Unterrichtsmaterialien Hexenverfolgungen (Schülerheft)**

Für den Religions-, Deutsch-, Sozialkunde- und  
Geschichtsunterricht.

58 S., Unna 2005. € 5,-- ISBN 3-980969-8-6.

Eine eindrucksvolle Übersicht an Büchern: Mit ungewöhnlich großem Engagement nimmt sich Hartmut Hegeler des Themas "Hexen" und "Anton Prätorius" an. Neben Sachbüchern entstanden ein Jugendroman, **HEXENBUHLE**, samt Hörbuch-Version und nun sogar das Bilderbuch **ANTON PRAETORIUS UND DIE HEXE**, samt einer Reihe von Unterrichtsmaterialien.

Hartmut Hegeler, geb. 1946 in Bremen, studierte Theologie und ist heute kreis-kirchlicher Pfarrer in Unna/Westfalen, wo er am Märkischen Berufskolleg Religionsunterricht erteilt. Das Bücherschreiben macht er in seiner Freizeit. Mit dem Thema hat er sich schon länger beschäftigt. Schülerinnen im Berufskolleg hatten ihn vor Jahren gebeten, sich im Religionsunterricht einmal Gedanken über ein dunkles Kapitel der Kirchengeschichte machen: die Hexenprozesse, und Hegeler begann, sich intensiver mit der Zeit der Hexenverfolgungen auseinanderzusetzen und viele Hintergrundinformationen zusammenzutragen:

"Damals wurden Frauen, Männer und Kinder als Zauberer und Hexen beschuldigt, gefoltert und verbrannt. In den Anklageschriften wurde ihnen oft vorgeworfen, sie seien an den Wetterkatastrophen und an den Missernten schuld. Weitgehend unbekannt ist, dass in der Zeit von 1500–1800 in Europa eine Kleine Eiszeit herrschte. Das Wetter hatte sich verschlechtert: Die Winter waren sehr streng, die Sommer waren nass und kalt. So kam es zu Missernten, zu Hungersnot und Teuerung. Die Menschen waren mangelernährt und hatten keine Widerstandskräfte gegen die Epidemien, die in dieser Zeit viele Menschen dahintrugen: die Pest und andere Krankheiten. Damals wussten die Menschen nichts von den Umständen, wie Wetterkatastrophen entstehen. So wurden Sündenböcke gesucht – und gefunden." (aus einem Interview mit H.H.)



Beim Besuch einer Ausstellung über Hexenverfolgung erregte eine kleine Tafel seine Aufmerksamkeit: "Der erste Westfale, der sich gegen die Hexenverfolgung wandte, war der gebürtige Lippstädter Pfarrer Anton Praetorius" – eine bis dahin unbekannte Information. Weder im Lehrbuch der Kirchengeschichte noch aus eigenem Studium war ihm ein Pfarrer Praetorius bekannt

und keiner Erwähnung Wert befunden worden: Das Standardwerk von Heussi ("Kompendium der Kirchengeschichte") handelt die gesamte 350-jährige Geschichte der Hexenverfolgung in nur zwei kleinen Absätzen auf insgesamt drei Zentimetern Text ab. Aber mit der Zeit "tauchten aus dem Nebel einer fernen Vergangenheit allmählich Spuren eines Menschen auf, der vor 400 Jahren gekämpft, geliebt, gepredigt und gelitten hat. Langsam entstand das Bild eines der ersten Kämpfer gegen den Hexenwahn." (H.H.)

Zuerst schrieb Hegeler seine historische Biografie über Praetorius, dann folgten lateinische Quellenschriften (mit deutscher Übersetzung) von Praetorius' Werken, damit die Menschen heute zum ersten Mal selber lesen konnten, was dieser reformierte Pfarrer damals gedacht und geschrieben hat.

Nicht nur für seine Schüler/innen entstand schließlich der Jugendroman **HEXENBUHLE**, den Hegeler den Opfern der Hexenprozesse widmete, als Beitrag zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung der Gewalt. Diese Dekade hatten die Kirchen im Jahr 2001 ausgerufen. Sein Ziel war, dass die Kirchen sich mit ihrer Mitverantwortung für dies dunkle Kapitel der Kirchengeschichte auseinandersetzen sollten. Mit dem Roman will er den Menschen ein Denkmal setzen, die damals unschuldig vor Gericht gestellt wurden. Hegeler betont, dass sich die Geschichte eng an historische Fakten hält, die durch Bilder und Originaldokumente aus dem Hexenprozess illustriert werden.

Im Folgenden werden drei seiner Bücher, die sich an Kinder und Jugendliche wenden, näher vorgestellt. Dazu sind (siehe S. 1) auch Unterrichtsmaterialien entstanden, in Form von didaktisch-methodischen Handreichungen für den Lehrer mit zusätzlichen Hintergrundinformationen sowie einem Schülerheft. Hartmut Hegeler steht bei Interesse für einen Vortrag oder eine Lehrerfortbildung zur Verfügung. Interessenten wenden sich an:

Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, 59427 Unna, Tel. 02303-53051  
hartmut.hegeler@gmx.de

Nähere Informationen zu diversen Themen finden sich auch auf der Homepage

<http://www.anton-praetorius.de>



## Hexenbuhle

Zur Thematik „Hexen- und Judenverfolgung um 1600“ und des damit in Zusammenhang stehenden, historisch nachweisbaren Hexenverteidigers Anton Praetorius hat der Verfasser gleich mehrere Publikationen verfasst, wobei je nach Lesalter eine stärker betonte oder abgeschwächte Version zu den Hexenverfolgungen am Ende des 16. Jahrhunderts erschienen ist. Das vorliegende Buch ist in Romanform gehalten.

Der Erzähler, der Neffe von Anton Praetorius, berichtet in Ichform von seinen Nachforschungen und Erlebnissen bei der Suche nach den Vorfällen von damals, in die sein Onkel verstrickt war. Er versucht, dem "Geheimnis um Anton Praetorius", wie es im Untertitel heißt, auf die Spur zu kommen.

Man muss sich an den Schreibstil des Romans **HEXENBUHLE** gewöhnen, der in Form von direkter Rede zunächst Nebensächliches bringt. Erst wenn man einige Seiten weiter erkennt, dass im Verlauf der Handlung ein historischer Bericht über Ereignisse folgt, die sich im hessischen Bereich Deutschlands um 1600 abgespielt haben, dann wird das, was in Art eines Schauspiels begann, zu einem Roman über eine Tragödie, wie sie durch Denken und Handeln nicht nur leichtgläubiger Menschen heraufbeschworen wurde. Die Rede ist im Buch von den Morden an Hexen, an Frauen, die nach der Glaubens- und Rechtsauffassung damaliger Zeit Schaden für Leib und Leben an Menschen und Vieh durch Zauberhandlungen unter Beihilfe des Teufels herbeiführen konnten. Diese Lehre, die von Seiten der Kirchen beider Konfessionen untermauert wurde, zu einer Zeit, als bereits Anzeichen der Aufklärung sichtbar waren, gab damit den weltlichen Gerichten Argumente an die Hand, gegen solche Verbrechen gegen Gott und die Menschen, wie die angeblich beweiskräftige Anklage lautete, mit aller Schärfe vorzugehen.

Wenn man diesem Grundtenor des vorliegenden Buches folgt, dann ist scheinbar Banales nicht mehr banal, dann wird, zumindest zu damaliger Zeit, scheinbar dummes Reden lebensbedrohlich, dann werden scheinbar liebe Nachbarn zu rigorosen Verfechtern der Todesstrafe, wie es das Gesetz schon im Alten Testament fordert "Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen" (2. Moses, 22,17).

Der zusammenfassende Text der Romanhandlung auf der Rückseite des Buches, wie er üblicherweise von Verlagen als "Klappentext" gebracht wird, führt zu leichten Irritationen. Dem Text nach könnte Anton Praetorius gemeint sein, wenn der "junge Praetorius" genannt wird, dem es gelang, "eine Frau aus der Folterkammer zu befreien". Doch im angeführten Jahr 1614 war der historische Anton Praetorius bereits tot. "Der junge Praetorius" wird demnach vermutlich der Neffe Jodokus sein, der im Buch die Handlung vorantreibt.

Die erzählte Geschichte: Jodokus, der gerade sein Studium in Heidelberg abgeschlossen hat, will seinen Onkel besuchen, der Pfarrer in einer südhessischen Gemeinde ist. Als er dort eintrifft, ist sein Onkel bereits gestorben. Im Nachlass findet Jodokus Manuskripte, die zum Teil in verschlüsselter Form auf Hexenwahn und Hexenverfolgung hinweisen. Weitere Nachforschungen ergeben, dass sein Onkel, der Pfarrer Anton Praetorius, in einen Hexenprozess verwickelt gewesen ist. War er ein Freund der Hexen, ein "Hexenbuhle"? Jodokus macht sich auf den Weg zu den einzelnen Stationen des damaligen Geschehens, um dem Wirken seines Onkels auf die Spur zu kommen. Er geht den aufgefundenen Spuren nach und erfährt, dass sein Onkel ein Buch gegen den Hexenwahn geschrieben hat.

Mit dieser Feststellung beginnt die dokumentierte Realität: der Onkel mit Namen Anton Praetorius hat wirklich gelebt, er hat sich gegen Hexenverfolgung eingesetzt und hat ein Buch geschrieben, das erstmals 1598 unter einem Pseudonym veröffentlicht wurde: "Von Zauberey und Zauberern. Gründlicher Bericht". Der

Titeltext geht noch etliche Zeilen weiter, wie es damals bei Publikationen dieser Art üblich war. Eine dem Buch beigegebene Abbildung der Titelseite des "Berichtes" von Anton Praetorius aus dem Jahr 1613 dokumentiert die Glaubhaftigkeit der Angaben. Die Abbildung stammt von der dritten Auflage und dient dem Verfasser seinerseits als Grundlage für seinen Bericht über die damaligen Ereignisse, die sich mit dem Delikt der Hexerei und dessen strafrechtlicher Verfolgung befassen.

Dieses Buch des Anton Praetorius zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze erzählte Geschichte, wobei eigenartiger Weise Jodokus immer nur das Manuskript, nicht das gedruckte Buch in Händen hält, so, als wenn Zweifel daran bestehen, das dieses Manuskript jemals als Druckwerk erschienen ist. Das nutzt der Verfasser, um Jodokus in seinem Roman alle Lebensstationen seines Onkels nachgehen zu lassen, die in einem Zusammenhang mit Hexenverfolgungen stehen könnten. Er trifft dabei auf eine Reihe von Personen, die seinen Onkel gekannt haben oder die in seinen Schriften erwähnt sind. Einige geben nur zögerlich Auskunft, andere reden dagegen offen, zum Teil auch als Befürworter des gerichtlichen Vorgehens gegen vermeintliche Hexen.

Viele der im Roman genannten Personen sind historisch nachweisbar, haben zur Zeit der erzählten Ereignisse gelebt, wie der Verfasser in einem Anhang anführt. Selbst die Hauptperson der Handlung wird in einem urkundlichen Beleg als Neffe des Anton Praetorius aufgeführt und ist damit eine geschichtlich reale Person. Ob allerdings alles, was er im Roman redet und erlebt, ebenfalls auf historischen Grundlagen beruht, sei dahingestellt. Es ist das legitime Recht eines Autors, in einer nicht als Fachbuch deklarierten Publikation auch Fiktives mit einzubauen, wie etwa auch das "Happy End" in einer sonst an glücklichen Ausgängen armen Zeit.

Der Verfasser betont mehrfach, dass er sein Buch geschrieben hat, um jeder Form von Intoleranz, nicht nur zur Zeiten der Hexenprozesse, entgegenzutreten. "Das Buch ist den Opfern der Hexenprozesse gewidmet als Beitrag zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung der Gewalt", nennt der Verfasser selbst sein Anliegen. Dass es zur Zeit der Hexenprozesse auch schon zu Judenverfolgungen gekommen ist, erwähnt der Verfasser mehrfach im Text und ausdrücklich bereits im Untertitel des Buches.

Die in den Text eingestreuten Abbildungen sind Holzschnitte aus damaliger Zeit, die sich mit Zauberei und Hexenfolter befassen oder sonst mit der Handlung in Zusammenhang stehen. Lebensdaten von Anton Praetorius runden das Buch ab, das sich eignet als informative Schullektüre in Religion, Sozialkunde, Geschichte und Politik.

## Hörbuch zu "Hexenbuhle"

Stärker als beim Lesen des Buches **HEXENBUHLE** kommt beim Hörbuch zum gleichen Thema und mit den gleichen Worten das Dramatische der Handlung zum Ausdruck. Das liegt zum einen beim Hören an der ununterbrochenen Folge der Handlung – längere Unterbrechungen sind beim Lesen eines Textes die Regel – und das liegt vor allem an der exzellenten Vortragsweise, die Höhen und Tiefen, Erfreuliches und Bedrückendes spüren, gleichsam erleben lässt. Wenn es dem Vortragenden zusätzlich gelingt, die Redeweise der verschiedenen Personen in der Handlung in unterschiedlicher Tonlage herauszustellen, dann erlebt man als Zuhörer eine bühnenreife Vorstellung, bei der nur das optisch wahrnehmbare Schauspiel fehlt.

Im Innenteil der CD Hülle finden sich einige der historischen Abbildungen: Titelblatt und Widmungsseite aus Anton Praetorius' Buch über Zauberei und ein Auszug aus der Hexenprozessakte über sein Eingreifen in den Hexenprozess. Komplettiert wird dies durch die Karte mit seinen Lebensstationen und einem Holzschnitt über Folter aus der Zeit der Handlung.

Die im gedruckten Werk hervorgehobenen Kapitelüberschriften werden nicht mitgelesen, da sie den fortlaufenden Text unterbrechen würden. Stattdessen sind anstelle der Überschriften kurze musikalische Einlagen hinein genommen, dem Tenor der Zeit nachempfundene Melodien, gespielt mit im Mittelalter gebräuchlichen Instrumenten wie Fidel, Flöten, Schalmei und Dudelsack.

Wer das gesprochene Wort liebt, gleich in welcher Form der Wiedergabe, der wird mit dem Hörbuch voll auf seine Kosten kommen. Experimente mit dem Hörbuch über Hexenverfolgungen um 1600 haben sich vor Schulklassen als erfolgreich erwiesen und führten zu einem lebhaften Austausch von Fragen und Antworten.

Die im Anhang zum Hörbuch als Gespräch mit dem Autor aufgezeichneten Hintergrundinformationen geben Aufschluss darüber, wie der Verfasser als lutherischer Pfarrer zu dem als Verfechter gegen Hexenfolter angetretenen Anton Praetorius – der reformierter Pfarrer war – und zu den Quellen gekommen ist und was ihn veranlasst hat, gerade über dieses Thema sein Buch **HEXENBUHLE** zu schreiben, ein Buch für Jugendliche, das neben anderen Publikationen von gleichen Verfasser zum gleichen Thema von ihm auch als Hörbuch auf den Markt gebracht wurde. Sein Anliegen ist, ein Gespür dafür zu wecken, wo im Namen eines Gesetzes Unrecht und Gewalt praktiziert werden, die gegen jedes menschliche Recht verstoßen. Hexen- und auch Judenverfolgungen, am Ende des Mittelalters und auch noch in der Neuzeit, und Suche nach unschuldigen Sündenböcken dürfen sich nicht wiederholen, eine Verpflichtung auch im Sinne der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt.

## Anton Praetorius und die Hexe

**ANTON PRAETORIUS UND DIE HEXE** ist ein Bilderbuch, mit einfachen, aber einprägsamen Bildern, mit kindgerechten kurzen Texten in großer Schrift. Der Verfasser hat es so angelegt, dass es gleichzeitig "Hinweise für Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen" enthält. Diese Informationen dienen dazu, die historisch belegbaren Fakten einschließlich der Lebensdaten von Praetorius darzulegen, als Handreichung für Erwachsene, Fragen der Kinder korrekt beantworten zu können.

Zwei Details in Text und Bild könnten bei dem einen oder anderen Kind für Verwirrung sorgen. Das eine Detail: Der Pfarrer ist verheiratet. Hier wäre ein Hinweis angebracht, dass es sich um einen protestantischen Pfarrer handelt. Das zweite Detail: Soldaten als Handlanger des Bösen sind zwar historisch belegt, passen aber nicht in das Bild, das sich heutige Kinder von der Bundeswehr machen. Es reicht in beiden Fällen aus, wenn ein Erwachsener, gemäß den Hinweisen im Anhang, die Aufklärung übernimmt.

Der vom Verfasser beabsichtigte Zweck des Bilderbuches wird von ihm in einem dem Bildteil vorangestellten Vorwort dargelegt: "Diese authentische Erzählung gibt Kindern Einblicke in das dunkle Kapitel der Hexenprozesse" und "Das Bilderbuch möchte Kinder mit dem Schicksal von unschuldig verfolgten Menschen bekannt machen", mit der besonderen Betonung auf dem Eintreten von Anton Praetorius gegen die Hexenfolter.

Der Verlauf der Handlung im Bilderbuch ist einfach und Kindern im Bilderbuchsalter entsprechend gradlinig erzählt: Anton Praetorius war Pfarrer auf der Burg eines Fürsten. Zu der Zeit um 1600 gab es Missernten und die Menschen litten Not. Die Schuld an dieser Not wurde den Hexen angelastet. Die Bewohner gingen zum Fürsten und klagten Frauen als Hexen an. Der Fürst schickte seine Soldaten, die Hexen einzufangen. Unter diesen Frauen war Anna Dietrich, eine namentlich bekannte und wie Anton Praetorius historisch belegte Person. Anna Dietrich kam ins Gefängnis und wurde gefoltert. Anton Praetorius, der als geistlicher Beistand anwesend war, protestierte heftig und bekam die Frau frei. Der Fürst tobte, da er ein Verfechter der Hexenverfolgung war, und entließ Anton Praetorius aus seinen Diensten. Anton Praetorius fand als Pfarrer eine neue Stelle in einem Dorf und beschloss, ein Buch gegen die Hexenverfolgung zu schreiben. Seine Frau hatte Bedenken, doch Freunde ermunterten Anton Praetorius und gaben ihm Geld, sein Buch drucken zu lassen. Nach Jahren hörten dank Männern wie Anton Praetorius die Hexenverfolgungen in Deutschland auf. "Darüber waren die Menschen froh".

Hexenprozesse waren grausam. Berichte über Hexenprozesse deuten das Grausame an. Das bebilderte Kinderbuch ist entsprechend dem Leserkreis zurückhaltend in der Schilderung der Verhörmethoden bei dem angeblichen Delikt der Hexerei, lässt aber erkennen, dass hier Unrecht geschehen ist. Dieses Unrecht, Unschuldige zu foltern und zu töten, soll sich nicht wiederholen, das ist das Anliegen des Verfassers.

Dr. Rudolf van Nahl

